Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1½ Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 bei R. Graßmann
und (Schulzenstraße 17 bei O. H. T. Poppe.)

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., mit Landbriefträgergeld 18¾ Sgr in Stettin monatlich 4 Sgr., mit Botenlohn 5 Sgr.

Nr. 115. Sonntag, 19. Mai 1872.

Deutscher Reichstag.

24. Plenarsitzung.

(Sitzung vom 17. Mai.)

Am Tische des Bundesrathes: Staatsminister Delbrück, mehrere Kommissarien, später General von Stosch.

Nachdem Präsident Dr. Simson die Sitzung um 12¼ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen eröffnet hat, tritt das Haus in die Tagesordnung mit der ersten Berathung der Seemannsordnung, welche von dem Bundeskommissar Jebens mit einer Darstellung des Entwickelungsganges des Gesetzes eingeleitet wird. Es ist zuerst angebahnt durch Oldenburg, Bremen und Hamburg in einer Vorlage an den norddeutschen Bund, der ein preußischer Entwurf entgegengestellt wurde; aus der Verschmelzung beider ist die gegenwärtige Vorlage entstanden. Das aus dem allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuch und den Landesgesetzen der deutschen Seestaaten zusammengesetzte Material ist von einer Kommission von Beamten, Vertretern der Rhederei und des Schifferstandes und einem Seeoffizier berathen und zusammengestellt worden, und wird voraussichtlich einen wesentlichen Fortschritt der Gesetzgebung auf diesem Gebiete ermöglichen.

Abg. Lesse hofft mit dem Bundeskommissar, daß das Gesetz noch in dieser Session zu Stonde kommen werde, da er glaubt, daß das Haus wohl im Ganzen mit den Grundlagen des Entwurfs einverstanden sein könne. Nur ein Punkt ruft seinen Tadel hervor; es ist dies der Umstand, daß man die Seemannsämter nicht zu den Reichsbehörden gemacht hat. Diese wie einzelne andere weniger bedeutenden Ausstellungen veranlassen den Redner zu dem Antrage, das Gesetz an eine Kommission zu verweisen.

Abg. Mosle (Beemen) hält die Verweisung des Gesetzes an eine Kommission einerseits für überflüssig, da selbst der Vorredner anerkannt habe, daß nur in wenigen Punkten Meinungsverschiedenheiten entstehen könnten, andererseits für schädlich, da die Kommissionsberathung das Zustandekommen des Gesetzes verzögern, vielleicht in dieser Session verhindern würde.

v. Freeden spricht die Ansicht aus, daß zu wenig Vertreter der Küstenstriche bei Berathung des Gesetzes mitgewirkt haben. Jedoch haben sich bereits viele Mitglieder des Hauses mit dem Gegenstand im vorigen Jahre beschäftigt; so daß sie im Stande wären, in einigen Kommissionssitzungen Beschlüsse zusammenzustellen und dadurch den Gang der Berathung für das Haus bedeutend abzukürzen. Daher befürwortet Redner die Verweisung des Gesetzes an eine Kommission, wofür er auch mehrere sachliche Gründe, vor allem den Wunsch nach einer Centralstelle für Asservirung der Musterrollen vorbringt.

Nachdem Abg. Russell beantragt hat, die Kommission aus 14 Mitgliedern bestehen zu lassen, beschließt das Haus demgemäß.

Der Entwurf eines Gesetzes über die Verpflichtung der Kauffahrteischiffe zur Mitnahme hilfsbedürftiger Seeleute wird nach einer kurzen Bemerkung des Abgeordneten Dr. Banks, gleichfalls und an dieselbe Kommission wie die Seemannsordnung verwiesen.

Hierauf wird zur Fortsetzung der Etatsberathung geschritten, in der zunächst der Nachtragsetat zum Etat des Reichskanzleramts erledigt wird.

Auf eine Anfrage des Dr. v. Frisch, bezüglich der Expedition zur Beobachtung der Venus, erwidert Staatsminister Delbrück, daß ein bestimmter Kostenanschlag noch nicht aufgestellt sei.

Die Veränderungen des Nachtragsetats zum Reichskanzleramt, dem Rechnungshof, dem Oberhandelsgericht, werden debattelos genehmigt.

Zu Tit. 16 Dispositionsfonds zur Errichtung neuer Konsulate 25,000 Thlr. beantragen die Kommissarien der zweiten Etatsgruppe: „Die Errichtung von Berufs-Konsulaten in Erwägung zu ziehen und zunächst wenigstens ein Berufs-General-Konsulat in Rom ins Leben zu rufen."

Abg. Dr. Kapp rechtfertigt seinen Antrag unter Hinweis auf die Nothwendigkeit der Wahrung und Förderung der deutschen Handelsinteressen in Italien. Redner giebt ausführliche statistische Daten über das Steigen des süddeutschen, rheinischen, westfälischen und sächsischen Handels nach Italien; namentlich werde die dereinstige Eröffnung der Gotthardbahn denselben noch vermehren. Deutschland halte jetzt keinen einzigen Berufskonsul in Italien, während England und Frankreich schon lange ihre Aufmerksamkeit den Handelsbeziehungen mit Italien durch Errichtung von Berufskonsulaten zugewendet hätten.

Abg. Dr. Löwe ist der Ansicht, daß zur Vertretung der deutschen Handelsinteressen statt eines Generalkonsuls ein bestimmter Beamter der deutschen Gesandtschaft in Rom beigegeben werden könnte. Wolle man aber einen Generalkonsul haben, so möge derselbe lieber seinen Sitz in Neapel oder in Livorno erhalten, als in Rom. Er halte auch die Errichtung eines Konsulats in San Francisco für nothwendig und stellt anheim, dies in Erwägung zu ziehen.

Abg. Dr. Schleiden empfiehlt die Annahme des Antrages der Kommissarien.

Bundeskommissar v. Philipsborn: Die vorliegende Frage sei von der Reichsregierung der sorgfältigsten Erwägung unterzogen worden. Dieselbe sei indeß zu dem Resultate gelangt, daß es augenblicklich noch nicht an der Zeit sei, mit der Einrichtung solcher Konsulate in Italien vorzugehen. Die Regierung sei dabei von der Ansicht ausgegangen, daß es bei den gegenwärtigen leichten Verbindungen mit Italien den Betheiligten nicht schwer fallen könne, durch ihre Organe, Agenten u. s. w. sich alle diejenigen Auskünfte zu schaffen, welche zum Betriebe der Geschäfte nothwendig sind. Zur Erledigung von Spezialfällen, die einige Schwierigkeiten erfordern, sei dagegen die Regierung bereit, der Gesandtschaft in Rom einen Fachmann zur Seite zu stellen, welcher mit solchen Dingen vertraut ist. Die Ausgabe für ein General-Konsulat in San Francisco wird bereits auf den nächsten Etat gebracht werden.

Nachdem noch der Abg. Sonnemann, sowie Abg. Dr. Schleiden wiederholt den Antrag der Kommissarien zur Annahme empfohlen, wird derselbe mit großer Majorität angenommen.

Zu den extraordinären Ausgaben beantragen die Kommissarien: „den Herrn Reichskanzler aufzufordern: 1) auf die Umwandlung des archäologischen Instituts zu Rom in eine Reichsanstalt mit einer angemessenen Dotirung bei Aufstellung des Etats pro 1874 Bedacht zu nehmen; 2) die Gründung einer Zweiganstalt dieses Instituts in Athen ins Auge zu fassen und event. eine entsprechende Summe dafür in den Etat für 1874 aufzunehmen."

Abg. Dr. Kapp bittet dem Antrage der Kommissarien zuzustimmen, indem er in einem lebendigen Vortrage daran erinnert, welchen erfrischenden Eindruck die Gesänge Homers gewiß auf Viele in ihrer Jugend gemacht.

Abg. Graf von Preysing fragt an, wer zur Zeit eigentlich Besitzer des Palastes Caffarelli in Rom sei, da dies aus der Denkschrift nicht zu ersehen sei.

Bundeskommissar Geheimer Legationsrath von Bülow: Was den vorliegenden Antrag anbelangt, so habe sich die Regierung selbstverständlich noch nicht darüber schlüssig machen können; sie billige aber dessen Tendenz und werde denselben in sorgfältige Erwägung ziehen. Die Frage des Grafen Preysing anlangend, bemerkt Redner, daß der Palast Caffarelli sich im Besitz der Krone und des Staats Preußen befinde.

Abg. v. Bunsen wünscht, daß die Gelehrten des archäologischen Instituts in Athen unabhängig von denen des Instituts in Rom arbeiten sollen.

Nachdem noch Abg. Lesse für den Antrag der Kommissarien gesprochen, wird derselbe mit großer Majorität angenommen.

Es folgt der Etat der Post- und Zeitungsverwaltung pro 1873.

Abg. Schmidt tritt zunächst dem Bedenken entgegen, als würden durch den Abschluß der Postverträge die Einnahmen aus der Postverwaltung sinken. Er bittet die Postverwaltung, auf Herabsetzung des Portos nach Central-Amerika hinzuwirken, sowie die Herabsetzung der Sätze für die Packetbeförderung herbeizuführen.

Nach einigen Bemerkungen der Abg. Sombart und Dr. Mohl macht Abg. Lasker auf die Beschlußunfähigkeit des Hauses aufmerksam.

Der Präsident ist ebenfalls der Ansicht, daß das Haus nicht beschlußfähig sei und vertagt deshalb die Sitzung.

Schluß der Sitzung 4½ Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch 12 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 17. Mai. Ein Korrespondent der Times in Rom theilt den Brief mit, welchen Kardinal Hohenlohe von Berlin aus an den Papst gerichtet, um dessen Zustimmung zur Annahme der Botschafterstellung einzuholen. Msgr. Cenni, der Privatsekretär des Papstes und ein Freund des Kardinals, hatte die Uebergabe dieses Briefes an den Papst vermittelt.

Fürst Bismarck hat in der Reichstagssitzung am Dienstag bekanntlich hervorgehoben, daß die von der Kurie ausgegangene Beleidigung dadurch noch mehr markirt worden sei, daß man die Zurückweisung von Rom aus früher verbreitet habe, als von deutscher Seite.

Mit Bezug auf Herrn Windthorst-Meppen bemerkte der Reichskanzler:

„Ich hatte eine leise Hoffnung, der Vorredner werde mir darüber seinerseits Auskunft geben können, wie das Geheimniß so früh in die Oeffentlichkeit hat dringen können. Ich weiß nicht, ob auf sein Zeugniß darüber zurückgegriffen werden kann. Sollte es mir aber gelingen, die Quelle zu entdecken, so kann ich nach den mir mündlich zugekommenen Indizien versichern, daß ich auf das Zeugniß des Vorredners provoziren werde. Die Frage, wie das Geheimniß in die Oeffentlichkeit kam, gebe ich ihm zurück; ich bin überzeugt, er weiß mehr davon als ich."

Diese Worte werden heute durch den „Hann. Kur." aufgeklärt. Während nämlich die Zurückweisung ebenso wie von dem „Wolff'schen Telegraphenbüreau" auch von der Regierung erst am Abend des 3. Mai in der „Nordd. Allg. Ztg." bekannt gemacht wurde, brachten die im Wahlkreise des Herrn Windthorst als der ultramontane Lokal-Moniteur fungirenden „Neuen Volks-Blätter" in Osnabrück schon am 2. Mai, früher als die gesammte übrige Presse, an dem Tage selbst, von welchem das Schreiben des Kardinals Antonelli an Herrn v. Derenthall datirt ist, die Nachricht von der Ablehnung in einem Original-Telegramm aus Rom. Die „Neuen Volks-Blätter" des Meppener Wahlkreises erhalten wohl schwerlich Original-Telegramme aus Rom; der Abg. für Meppen hat dagegen bekanntlich hohe Verbindungen sehr mannigfaltiger Art.

— In Betreff der Exkommunikationsangelegenheit wird offiziös gemeldet, daß von der Regierung bestimmte Beschlüsse gefaßt sind, welche die Rechte des Staates gegenüber den Exkommunikationen sichern sollen. Es finden jetzt im Justizministerium und im Kultusministerium Berathungen statt, um diese Beschlüsse näher zu formuliren.

— Die konservativen Mitglieder des Reichstags haben in diesen Tagen eine vertrauliche Besprechung gehabt, deren Zweck die Konsolidirung dieser Partei auf veränderter Grundlage gewesen ist; namentlich soll dabei ein Zusammenwirken der Partei mit Reichs- wie Staats-Regierung im Auge behalten und so eine wesentliche Klärung der Partei-Verhältnisse bewirkt werden.

— Im Anschluß an die Berufung des Dr. Eggers als Hülfsarbeiter in das Kultusministerium ist auch ein anderer der Vorschläge genehmigt worden, die Graf Usedom als Berather des Kronprinzen unterbreitet hat; es sind demselben nämlich für die Dauer seiner provisorischen Funktionen in Bezug auf den Ankauf von Kunstwerken ausgedehntere Befugnisse eingeräumt worden, wie solche in früheren Zeiten je der General-Intendant des Museums gehabt hat.

— Die Berichte, welche seiner Zeit auf Wunsch des Direktors hiesiger Sternwarte, Dr. Förster, seitens der Telegraphen-Verwaltung von den Telegraphen-Stationen über die Erscheinungen des in diesem Winter im Königreich wie der Provinz Sachsen und Thüringen wahrgenommenen Erdbebens eingefordert worden, sind nunmehr an den Dr Förster eingesandt worden.

Gumbinnen, 17. Mai. Bei dem russischen Dorfe Romainischken fand ein größeres Gefecht mit Schmugglern statt, in welchem ein preußischer Unterthan aus dem Haydekruger Kreise durch eine russische Kugel getödtet wurde.

Stuttgart, 17. Mai. Der bisherige Oberbürgermeister v. Sick ist zum Minister des Innern ernannt werden. Derselbe hat sich in Folge dessen gestern von den städtischen Behörden verabschiedet und zugleich sein Mandat als Landtags-Abgeordneter für Stuttgart niedergelegt.

Stuttgart, 17. Mai. Der neu ernannte Minister des Innern, v. Sick, ist heute beeidigt. Der König hob in seiner Ansprache hervor, daß die bisherige loyale Thätigkeit des Ministers, sowie die Wirksamkeit desselben in der Kammer ihm volles Vertrauen einflöße: vor Allem sei die Pflege der volkswirthschaftlichen Interessen des Landes und die Einführung der erforderlichen wichtigen Reformen auf diesem Gebiete zu empfehlen. Der Minister sprach darauf zunächst seinen Dank für das Vertrauen des Königs aus und fügte hinzu, daß er seine in der Leitung des Staats bereits bewährten Kollegen besonders um Entgegenkommen und Unterstützung ersuche, um mit ihnen den rechten Weg einheitlicher Thätigkeit gehen zu können.

Ausland.

Wien, 16. Mai. Das Befinden der Erzherzogin Sophie war während des Tages im Wesentlichen unverändert. Die am Abend eintretende Steigerung des Fiebers war schwächer als an den vorhergehenden Tagen.

Wien, 17. Mai. Nach dem neuesten Bulletin über das Befinden der Erzherzogin Sophie verlief die Nacht ohne wesentliche Störung, das Fieber ist gering, das Mattigkeitsgefühl mäßig.

— Die „Neue freie Presse" meldet aus Konstantinopel von einem daselbst stattgehabten theilweisen Wechsel des Ministeriums. Hiernach ist Achmet Tevsik Effendi zum Unterrichtsminister, Derwisch Pascha zum Präsidenten der Reform-Kommission, Safvet Pascha zum Mustaschar des Großveziers ernannt.

Paris, 15. Mai. Der Austausch der Ratifikationen des deutsch-französischen Post-Vertrages hat heute in Versailles stattgefunden. Ich werde also diesen Brief anstatt mit 50 nur mit 40 Centimes frankiren und derselbe wird Ihnen so den Beweis bringen, daß die neue Konvention in Kraft getreten ist.

Die Regierung scheint endlich einzusehen, daß es nachtheilig sein könnte, zu sehr die Hoffnung auf ein sofortiges Gelingen der Räumungsverhandlungen zu wecken; sie läßt deshalb heute Abend durch das „Bien public" die folgende Note veröffentlichen:

„Das Publikum wird gut thun, die voreiligen Nachrichten hinsichtlich der Verhandlungen mit Mißtrauen aufzunehmen. Wir haben gleich am ersten Tage gesagt, daß diese Verhandlungen lange dauern werden. Man kennt den Zweck: die Räumung des Landes. Man darf aber nicht theilweise Resultate erwarten; die Regierung verfolgt ein ganzes Werk. Die Präliminarien bilden den schwierigsten Theil desselben. Wenn man über das Prinzip ein Einverständniß erzielt haben wird, dann wird eine Einigung über die Details schnell erreicht sein."

Hoffentlich nehmen sich die Pariser Neuigkeitsfabrikanten diese Note zu Herzen und verschonen uns während einiger Zeit mit den täglichen Mittheilungen über den Gang der Verhandlungen.

Das „offizielle Journal" bringt heute endlich die so lange erwarteten diplomatischen Ernennungen. Der zum Gesandten in Washington ernannte Marquis v. Noailles ist der älteste Sohn des Herzogs von Noailles, Mitgliedes der Akademie; er war als ganz junger Mann in der Diplomatie und, wenn ich nicht irre, kurze Zeit vor der Februar-Revolution Attaché in Washington, wohin er jetzt als Gesandter zurückkehrt. Die Februar-Revolution machte dann seiner eben begonnenen diplomatischen Laufbahn ein Ende. Der Marquis v. Noailles hatte im vorigen Jahre die Phantasie, in Tarbes als republikanischer Kandidat aufzutreten, was ihm aber keinen Sitz in der Nationalversammlung, sondern nur den Spitznamen „le plus républicain des gentilshommes" einbrachte. Der neue Gesandte ist seit einigen Jahren mit einer in den Petersburger und Pariser Salons sehr gefeierten Schönheit, der Gräfin Sekowska, vermählt, die zudem mit Recht den Ruf einer höchst geistreichen Dame genießt. Der Marquis und die Marquise v. Noailles werden vielleicht in die eben nicht sehr amüsanten Salons des weißen Hauses Leben bringen.

Graf Arthur v. Gobineau, dem Herr Thiers die Aufgabe gestellt hat, die schwedische Allianz zu kultiviren, ist ein Verwandter des Grafen v. Tocqueville berühmten Angedenkens und bekleidete als 20jähriger junger Mann im Jahre 1850 die Stelle eines Kabinetschefs des Ministers. Seitdem war Hr. von Gobineau in München, Stuttgart, Dresden, Wien und Florenz und dann Geschäftsträger und Minister in Teheran, Athen und Rio Janeiro. Er ist ein vielseitig gebildeter Diplomat und dazu ein talentvoller Schriftsteller und großer Kunstkenner, so daß er bereits einige Male als Kandidat für das Institut bezeichnet wurde.

Der Marquis v. Gabriac, welcher den nach Rom gesandten Grafen Bourgoing im Haag ersetzt, ist in Berlin hinreichend bekannt, wo er nach dem Friedensschlusse bis zur Ernennung des Botschafters als Geschäftsträger fungirte. Da der Marquis nicht mehr in Berlin ist, begehe ich keine Indiskretion, wenn ich hinzufüge, daß er das Unglück hat, ein Vetter des Herzogs v. Gramont zu sein.

Die Ernennung des Herrn Jules Ferry zum Gesandten in Athen ist zum großen Aerger der reaktionären Schreier erfolgt, welche bekanntlich seit Monaten gegen das angekündigte Eintreten dieses Deputirten in die diplomatische Laufbahn ein Zetergeschrei erhoben. Herr Jules Ferry, Advokat und Redakteur der „Temps", wurde durch den Einfluß dieses Blattes 1867 von Paris in den Gesetzgebenden Körper gewählt, wo er mit Jules Favre, Gambetta, Pelletan u. s. w. die äußerste Linke bildete. Die September-Revolution machte ihn zum Mitglied der provisorischen Regierung und als nach dem mißglückten Putsche der Rothen am 31. Oktober die Unfähigkeit des Maires von Paris Etienne Arago zu schlagend hervortrat, übernahm er unter den schwierigsten Verhältnissen die Verwaltung der belagerten Stadt. Alle Welt weiß, wie die Pariser Herrn Ferry für alles Ungemach, was sie nun auszustehen hatten, verantwortlich machten. Er ist unzweifelhaft jetzt noch unpopulärer in Paris, als selbst Jules Favre und Trochu und wenn diese Unpopularität auch durchaus ungerecht ist, so muß man es doch als einen Akt des Muthes bezeichnen, daß Herr Thiers durch die Ernen-

nung des Exmaires von Paris zu einem hohen diplomatischen Posten der irregeleiteten öffentlichen Meinung gleichsam ins Gesicht schlägt. Der neue Gesandte ist eine höchst angenehme Persönlichkeit, ein vollendeter Gentleman, ein ebenso tüchtiger Advokat als gewandter Journalist; er wird seinen Posten sicher mindestens so gut ausfüllen, als es die meisten Diplomaten von Fach thun.

— Der „Figaro" erzählt über die Ankunft und Unterbringung des Marschalls Bazaine in Versailles:

Schon gestern Morgens $7\frac{3}{4}$ Uhr hielt der Wagen, mit welchem der Marschall Bazaine um $5\frac{1}{4}$ Uhr Paris verlassen hatte, vor dem Hause Nr. 32 der Avenue de Picardie, welches ihm als Gefängniß angewiesen ist. Oberstlieutenant Magnan stieg zuerst ab, um den Marschall bei dem dienstthuenden Offizier zu melden. Dieser erschien, begrüßte den Marschall mit entblößtem Haupte und ließ den Oberstlieutenant Gaillard herbeirufen, welcher dann Herrn Bazaine in die für ihn im ersten Stock bereit gehaltenen Gemächer geleitete. Dieselben bestehen aus einem Schlafzimmer, einem Arbeitskabinet, einem Speisezimmer und einem langen Korridor. Zu dem Hause gehört ein sehr schöner englischer Park; in einer der Alleen desselben haben die Soldaten, welche den Marschall bewachen, ihre Zelte aufgeschlagen. Nachdem Herr Bazaine das Frühstück genommen (der „Figaro" verfehlt nicht, den Speisezettel vollständig mitzutheilen) ging er rauchend in Gesellschaft des Oberstlieutenants Willete im Garten spazieren. Der Marschall wird nicht in Isolirhaft gehalten, sondern alle Personen, welche um die Erlaubniß dazu nachsuchen, werden zu ihm gelassen; seine Gemahlin hat ihn noch im Laufe des gestrigen Tages besucht.

Bazaine empfing gestern auch Herrn Pinard und die Herren Lachaud, Vater und Sohn, die lange bei ihm verweilten. Offiziöse Meldungen aus Versailles sehen voraus, daß die kriegsgerichtliche Untersuchung gegen den Marschall zwei Monate in Anspruch nehmen werde.

Der „Ordre" erfährt aus Chislehurst, daß die Exkaiserin Eugenie, und der „Courier de France" aus dem Fort Boyard, daß Rochefort von der letzten Krankheit vollkommen hergestellt sind.

Die Prinzessin Clementine von Sachsen-Koburg-Gotha ist heute in Begleitung ihres Bruders, des Herzogs von Montpensier, nach Wien abgereist.

Heute ist der Jahrestag der Umstürzung der Vendomesäule. Die Arbeiten der Wiederaufrichtung werden angeblich nächstens beginnen.

Paris, 16. Mai. Vom vorstehenden Datum geht der „National-Zeitung" folgendes Privat-Telegramm zu:

Die Abendblätter melden, daß Graf Arnim heute in Versailles eine Konferenz mit Herrn Thiers gehabt. Man berichtet auch, daß Pouyer Quertier nächstens in einer finanziellen Mission nach Berlin gehen werde; nach einer anderen Behauptung würden sich Goulard und Declerq dorthin begeben. Beides ist natürlich problematisch. — Eine Depesche aus Bayonne versichert, daß Marschall Serrano gestern in Bilbao eingetroffen sei.

Versailles, 16. Mai. Die Nationalversammlung hat den Gesetzentwurf betreffend die Zusammensetzung des für Bazaine zu bestellenden Kriegsgerichts angenommen. Bei der Debatte über denselben erklärte sich der Herzog von Aumale bereit, jeder Aufforderung des Kriegsministers zu dem, was die soldatische Pflicht erfordere, zu entsprechen.

Versailles, 17. Mai. Gestern hat eine weitere Unterredung zwischen dem Präsidenten Thiers und dem deutschen Botschafter Graf Arnim stattgefunden. Wie die „Agence Havas" wissen will, dürfte vor dem Schlusse des Jahres die Aufnahme einer neuen Anleihe zur Bezahlung des Restes der Kriegsentschädigung nicht zu erwarten sein. — Die Rente ist nach Nachrichten, welche in parlamentarischen Kreisen cirkuliren, unter denjenigen Werthpapieren, welche die Budgetkommission zu besteuern beantragt, nicht mit enthalten.

Rom, 16. Mai. Der französische Botschafter, Graf Harcourt, wurde heute vom Papste in Abschiedsaudienz empfangen.

In der Deputirtenkammer machte der Finanzminister Sella die Mittheilung, daß der Unterrichtsminister Correnti um seine Entlassung gebeten und der Ministerpräsident Lanza sich zu einer Konferen mit dem Könige nach Neapel begeben habe.

Madrid, 15. Mai. Ein offizielles Telegramm meldet, daß es in Navarra nur noch eine Karlistenbande giebt, die von Carasa, welche von dem General Moriones verfolgt wird. Eine kleine Bande ist von Portugal aus in die Provinz Orense (Galizien) eingedrungen, aber gezwungen worden, wieder die Grenze zu gewinnen. Eine kleine Bande ist auch in Estremadura erschienen und hat den Telegraphen zerschnitten; sie wird von den Truppen verfolgt.

Christiania, 17. Mai. Das Storthing nahm in seiner gestrigen Sitzung das Budget für die Armee an, fügte aber dem betreffenden Beschlusse ein neues Mißtrauensvotum gegen die Regierung bei. Aus verschiedenen Städten laufen Proteste ein gegen die Adresse des Storthings.

Konstantinopel, 17. Mai. Ueber den Jahresbericht, welchen der Großvezier bei dem gestrigen Besuche des Sultans in der hohen Pforte erstattete, liegen heute ausführliche Mittheilungen vor, denen zufolge der Großvezier konstatirte, daß die türkische Armee mit Einschluß der Reserve auf 800,000 Mann gebracht worden ist, welche alle wohl bewaffnet, wohl equipirt und mit ausreichender Artillerie versehen seien. Die Fortschritte, welche die Türkei bezüglich ihrer Seemacht gemacht, stellten dieselbe in die Reihe der ersten Seemächte. Die Befestigung der Grenzplätze schreite rüstig vorwärts, die Leistungen der Arsenale seien sehr ansehnliche. Der Bericht zählt dann die einzelnen Verbesserungen auf, welche auf dem Gebiete der Justiz, der Eisenbahnen, der Schifffahrt, des Bergbaues und des Ackerbaues erreicht worden seien. Der Sultan sprach über die bereits erzielten Resultate sich in seiner Antwort mit Anerkennung aus, bedauerte, daß der Zustand der Finanzen mit den Bedürfnissen des Landes noch nicht in entsprechendem Verhältnisse stehe und betonte, daß das jetzige Zeitalter eine ungleich raschere Thätigkeit und Aktion auf allen Gebieten der Staatsverwaltung erheische.

Newyork, 16. Mai. Nachrichten aus Japan berichten über eine große Feuersbrunst in Yeddo, welche eine Ausdehnung von vier englischen Quadratmeilen erreicht hat. 30,000 Menschen sind obdachlos geworden.

Newyork, 17. Mai. Mehrere regierungsfreundliche republikanische Konventionen haben Resulutionen zu Gunsten einer Wiederwahl Grant's angenommen. Dem gegenüber gewinnt aber auch die Koalition der Demokraten und der regierungsfeindlichen Republikaner an Boden. Mehrere demokratische Zeitungen sprechen schon die Erwartung aus, daß die demokratische Konvention Horace Greeley zum Präsidentschafts-Kandidaten ernennen werde.

— Die meisten Zeitungen weisen darauf hin, daß die Opposition der demokratischen und antigrantschen Senatoren gegen den Zusatzartikel zum Alabamavertrage bedeutend im Nachlassen sei, und daß bei dem allgemeinen Wunsch einer Beendigung der Frage eine zufriedenstellende Erledignng der ganzen Angelegenheit kaum zweifelhaft sei.

Provinzielles.

Stettin, 18. Mai. Bei Gelegenheit eines gestern Nachmittag eingetretenen heftigen, von sehr schwerem Regen und abwechselnden Hagelschauern begleiteten Gewitters ereignete sich ein Unfall eigenthümlicher Art. Im vorigen Jahre ist zwischen der Steintreppe am Kirchplatz und dem Arsenal eine Futtermauer aufgeführt, die dann auf der Seite des Kirchplatzes mit Erde ausgefüllt wurde. Bald nachher zeigte die Mauer indessen eine Ausbauchung, in Folge dessen es für zweckmäßig erachtet wurde, die Erde wieder zu entfernen, so daß die Mauer auf beiden Seiten frei lag. Die durch den Regen und auch vom Kirchplatze aus zuströmenden Wassermassen füllten nun das vorhandene große Bassin auf der inneren Seite der Mauer und wurde dieselbe durch den starken Druck des Wassers in ihrer ganzen Länge nach außen gezwängt und umgeworfen. Der Schade trifft die fiskalische Kasse. — Auch die linke Treppenwange ist durch einen Riß, welcher sich an derselben gebildet hat, anscheinend gefährdet.

— Bei dem gestrigen Gewitter schlug im Dorfe Boblin der Blitz kurz hinter einander zweimal durch das Dach eines Hauses, ohne indessen zu zünden. Der Hausboden war mit Flachs angefüllt, welches indessen nur theilweise versengt wurde.

— In dem verschlossenen Wohnkeller eines Hauses der Taubenstraße auf Grünhof befanden sich während des gestrigen heftigen Gewitterregens acht Kinder, das Wasser strömte ununterbrochen von der Straße in den Keller und wäre die Kinder wahrscheinlich rettungslos verloren gewesen, wenn nicht das Geschrei derselben noch rechtzeitig auf der Straße gehört und den Eingeschlossenen durch Einschlagen der Fenster von außen Hülfe zu Theil geworden wäre.

— Dem uns vorliegenden Jahresberichte des Direktoriums der „Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft" (aus welchem wir weitere Mittheilungen vorbehalten) entnehmen wir für heute nur, daß der außerordentliche Aufschwung des Handels und der Industrie, welchen der für Deutschland so ruhmvoll beendete Krieg mit Frankreich zur Folge gehabt hat, von sehr gründlichem Einfluß auf die Leitung des Unternehmens gewesen ist. Der Personen- und Güterverkehr hat sich während des vorigen Jahres sowohl auf der Stammbahn, als auch auf deren sämmtlichen garantirten und nicht garantirten Zweigbahnen, im Vergleich zum Jahre 1870 bedeutend gehoben. Die dadurch herbeigeführte Mehreinnahme ist so erheblich, daß den Aktionären eine um $2\frac{1}{4}$ Prozent höhere Dividende als die für das Jahr 1870 gezahlt werden kann. Auch hat sich in Folge der Mehreinnahme das Defizit bei den Zinsen der garantirten hinterpommerschen Zweigbahn Stargard-Cöslin-Colberg und bei den garantirten vorpommerschen Zweigbahnen Angermünde-Stralsund, Züssow-Wolgast und Stettin-Pasewalk wiederum erheblich vermindert. Gleich günstige Resultate sind nur über die Ergebnisse des Betriebes auf der garantirten Zweigbahn Cöslin-Stolp-Danzig nicht zu berichten. — Der Verkehr ist dürftig gewesen. Eine Vergleichung desselben mit dem Jahre 1870 kann nicht stattfinden, weil der Betrieb auf dieser Zweigbahn erst am 1. September 1870 eröffnet worden ist.

— Die Konferenz ländlicher Arbeitgeber, welche vom 29. April bis 1. Mai in Berlin getagt hat, glaubt der Auswanderung dadurch entgegenwirken zu können, daß sie den Arbeitern die Erwerbung eines kleinen Grundeigenthums erleichtert und hat deshalb die folgende Bitte an das Königliche Ministerium gerichtet: Hohe Ministerien wollen die geeigneten Schritte thun, welche den ländlichen Arbeitern die Erwerbung eines kleinen Grundeigenthums ermöglichen und thunlichst erleichtern. Hierzu gehört u. A. eine neue Ordnung der Hypothekengesetzgebung, welche den Erwerb kleinen Grundeigenthums auch weniger bemittelten Personen in der Weise gestattet, daß an Stelle der üblichen Kapitalschuld die Eintragung der Restkaufgelder für Grund und Boden nebst Baulichkeiten in Form von Renten und Leistungen erfolgen darf.

— Dem Landschaftsgärtner Johann Bong zu Besow bei Schlawe ist der Titel „Garten-Inspektor" verliehen worden.

— Im Stettiner Telegraphen-Direktionsbezirk wurden im v. J. 399,266 Depeschen aufgegeben, wofür die erhobenen Gebühren 134,438 Thlr. betrugen.

— Das zur Linie der Stettin-Newyorker National-Dampfschiffs-Kompagnie gehörige Dampfschiff „Cato", expedirt durch Herrn Konsul C. Messing, ging vorgestern mit vielen Passagieren für Newyork in See.

— Zu Lassan im Regierungsbezirk Stralsund, wird am 1. Juni cr. eine mit der Postanstalt daselbst kombinirte Telegraphen-Station mit beschränktem Tagesdienst eröffnet.

— Ein Infanterie-Offizier, welcher gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr in einem kleinen Boote auf der Oder spazieren fuhr, hatte dabei das Unglück, mit seinem Boote zu kentern. Als er wieder aus dem Wasser auftauchte und einen Halt an dem Boot zu gewinnen versuchte, schlug dasselbe zum zweiten Male um und war der Offizier nun genöthigt, um Hülfe zu rufen, in Folge dessen seine Rettung durch benachbarte Schiffer bewerkstelligt wurde.

— In der Schulzenstraße wurde heute Vormittag eine Frau durch ein Landfuhrwerk übergefahren und anscheinend am Kopfe nicht unerheblich verletzt.

— In Folge der außergewöhnlich starken Frequenz traf sowohl der Personen als der Courirzug von Berlin heute erheblich verspätet hier ein.

— Falsche preußische Zweithalerstücke sollen gegenwärtig mehrfach im Umlauf sein; die Falsifikate sollen durchsägt sein, dergestalt, daß Vor- und Rückseite wie Rand fein abgesägt und auf eine Bleiplatte wieder sauber aufgelöthet sind.

— Nach dem Abschluß pro 1871 der Centralkasse der „Altpommerschen Land-Feuer-Societät" verblieb ein Bestand von 49,954 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf. Außerdem besaß dieselbe in Effekten 184,400 Thlr. zum Courswerthe von 172,795 Thlr. und betrug das Gesammtvermögen nach Abzug der Einnahme- und Ausgabe-Reste 165,536 Thlr. 29 Sgr. 9 Pf.

— Der Ober-Post-Kommissarius Bromberger ist von hier nach Eydtkuhnen, der Post-Sekretär Andreas von hier nach Greifswald, der Postsekretär Braunschön von hier nach Swinemünde, der Postamts-Assistent Wegner von hier nach Kiel, der Post-Expediteur Rathke von Fiddichow nach Gülzow und der Post-Expediteur Millies von Gülzow nach Fiddichow versetzt. — Ernannt sind: Die Postpraktikanten Braunschön und Springborn hier zu Postsekretären, die Postanwärter Dumschloff, Zorn und Wegner hier, sowie Franz in Cammin und die Postgehülfen Götzke, Hoffmann und Zühlsdorf hier zu Postamts-Assistenten. — Die Lehrer Berndt in Wildenbruch und Mühlenbeck in Alt-Sarnow sind zu Postagenten angenommen.

— Wie die „O.-Z." meldet, hat am 15. d. Mts. unter dem Vorsitz des Provinzialschulraths Dr. Wehrmann eine Konferenz der Dirigenten der hiesigen höheren Schulen stattgefunden, um über die Frage zu berathen, ob während des Sommers der Unterricht auf die Vormittagsstunden zu beschränken sei. Nach dem Ausfall der Besprechungen wird nach Pfingsten der Wegfall des Nachmittags-Unterrichts Thatsache werden; Dienstags und Freitags würde mit Rücksicht auf den Konfirmanden-Unterricht die Schulzeit in den oberen Klassen von 7 bis 12 Uhr, an den übrigen Tagen von 8 bis 1 Uhr festgesetzt werden.

— Die im Inseratentheile unseres heutigen Blattes offerirte Lagerung von Wolle in den Zelten bietet für den geringen dafür zu zahlenden Preis drei sehr wesentliche Vortheile, nämlich die dadurch bedingte um 2 Tage frühere Lagerung, den Schutz gegen Regen, durch den leicht eine Gewichtsvermehrung hervorgebracht wird, die zu für den Verkäufer nachtheiligen Differenzen führt, und den Schutz gegen die Sonne, die, gleichfalls zum Nachtheil des Verkäufers, einen Gewichtsmanquo zur Folge hat. Endlich ist für das Lagergeld die Wolle auch von dem Augenblicke an, wo sie auf der Stelle abgenommen wird, auch gegen Feuersgefahr versichert. Unter allen Umständen ist der Wolle in den Zelten eine richtigere Würdigung ihres Werthes, sowie eingehendere Besichtigung und dadurch die Erzielung besserer Preise gesichert, welche die geringe Ausgabe von 4—8 Sgr. pr. Ctr. für das Lagern reichlich wieder einbringen.

— In der Woche vom Sonnabend, den 4. bis Freitag, den 10. Mai incl., sind nach amtlichem Berichte gestorben 22 männliche und 15 weibliche, Summa 37. Gestorben sind an Lebensschwäche bald nach der Geburt 0, Abzehrung (Atrophie) der Kinder 0, Krämpfe und Krampfkrankheiten der Kinder 8, Durchfall und Brechdurchfall 1, Bräune und Diptheritis 0, Masern 0, Keuchhusten 0, Pocken 1, Unterleibstyphus 0, Typhus recurr. 0, Wochenbettfieber 0, Pyämie 0, Katarrhal. Fieber und Grippe 0, Gelbsucht 0, Rheumatismus 0, Schwindsucht (Phthisis) 11, Krebskrankheiten 2, organische Herzkrankheiten 1, Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen 4, Entzündung des Unterleibs 1, plötzliche Todesfälle (Schlagfluß) 0, Gehirnkrankheiten 1, andere entzündliche Krankheiten 2, andere chronische Krankheiten 3, Altersschwäche 0, Selbstmord 0, Unglücksfälle 0, Magen-Entzündung 0, Blutfleckenkrankheit 0, Wassersucht 0, Lungenlähmung 1, andere Krankheiten 2.

Vermischtes.

— Das Landesgericht in Graz war dieser Tage der Schauplatz einer aufregenden Scene. Vor Gericht stand der Italiener Giovanni Furlanich, ein Mann, welcher im Januar d. J. vom Grazer Kriminalgerichte wegen Gewohnheitsdiebstahl zu 5 Jahren schweren Kerker verurtheilt wurde, jedoch bald nachher aus dem Strafhause entflohen war, und seitdem wieder einige Diebstähle verübt hatte. Der Gerichtshof verurtheilte ihn neuerdings zu 5 Jahren schweren Kerkers. Als der Präsident das Urtheil verkündigte, gerieth der Verurtheilte in furchtbare Erregung. Er trat vor den Gerichtstisch hin und frug in italienischer Sprache: „Und Sie glauben, daß das Urtheil gerecht ist?" Der Vorsitzende wollte ihm einen Verweis ertheilen, worauf Furlanich ausrief: „Ich glaube das nicht!" Mit einem Sprunge näherte er sich hierauf dem Kruzifix, erfaßte die hier befindlichen schweren Leuchter und schleuderte den einen mit einem derben Fluche nach dem Kopfe des Staatsanwaltes Grafen Gleispach. Zum Glück fuhr an dem bedrohten Staatsanwalt vorbei der Leuchter mit so großer Wucht an die Wand, daß er in Trümmer ging. Den zweiten Leuchter warf Furlanich, glücklicher Weise ebenfalls ohne zu treffen, nach dem Vorsitzenden. Graf Gleispach flüchtete in's Berathungszimmer, die Richter sprangen entsetzt auf, während der Dolmetsch unter dem Tische die beste Zufluchtsstätte fand. Da augenblicklich kein Amtsdiener anwesend war, mußte einer der Anwesenden den Kerkermeister holen, welcher sogleich nach drei Mann Militär rief, die in voller Rüstung erschienen und den noch immer tobenden Verurtheilten in Ketten schlugen. Nur mit Mühe gelang dies, da Furlanich sich mit der Kraft eines Verzweifelten widersetzte. Nach einer halbstündigen Pause, in welcher die Anwesenden sich von dem gerechtfertigten Schrecken erholt hatten, wurde Furlanich in den Saal zurückgebracht, wo ihm der Vorsitzende Mittheilung machte, daß dem Verurtheilten das Recht der Berufung zustehe und ihm hiezu 24 Stunden Bedenkzeit gestattet seien. Ganz wüthend schrie Furlanich: „Ob ich berufe, werde ich Ihnen morgen sagen — wenn ich noch lebe." Darauf wurde die Anlegung von Fußeisen verfügt und der Verurtheilte in seine Zelle abgeführt.

Wollbericht.

Breslau, 14. Mai. Seit unseren letzten Mittheilungen war das Geschäft am hiesigen Platze nicht ganz unbelebt und die seitdem stattgehabten Umsätze dürften die Höhe von 2000 Zentner erreicht haben. Hiervon entfallen allein etwa 1000 Zentner auf russische Rücken- und Fabrikwäschen, welche von Fabrikanten aus der Lausitz acquirirt wurden. Nächstdem handelte man hauptsächlich in überseeischen Wollen, vor denen bedeutende Posten für Rußland genommen wurden. Auch in schlesischen Wollen haben einige Umsätze stattgefunden. Die Abschlüsse auf die diesjährige Schur vollziehen sich nur sehr langsam, da die Spekulanten nach den Erfahrungen der letzten Jahre sehr vorsichtig geworden.

Börsenberichte.

Stettin, 18. Mai. Wetter veränderlich. Wind SO. Barometer 27" 11"'. Temperatur Mittags + 17 ° R.

An der Börse.

Weizen wenig verändert, per 2000 Pfd. loco gelber geringer 68—71 Rt., besserer 72—78 Rt., feiner 79 bis 82 Rt., per Mai-Juni 82 Rt. Gd., per Juni-Juli 82, $81\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bez., per Juli-August $80\frac{3}{4}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez., per August-September $79\frac{1}{4}$ Rt. bez., per Septbr.-Oktober $75\frac{5}{8}$, $74\frac{3}{4}$, $75\frac{1}{4}$ Rt. bez., 75 Br. u. Gd.

Roggen wenig verändert, per 2000 Pfd. loco geringer 49—50 Rt., besserer $50\frac{1}{2}$—$51\frac{1}{2}$ Rt., per Mai-Juni 52 Rt. Br., per Juni-Juli $52\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bez., per Juli-August 53, $53\frac{1}{4}$ Rt. bez., per Septbr.-Oktober $53\frac{1}{4}$ Rt. bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer still, loco per 2000 Pfund nach Qualität 42 bis 47 Rt., per Mai-Juni $45\frac{3}{4}$ Rt. bez.

Erbsen ohne Handel.

Winterrübsen per 2000 Pfd. loco September-Oktober 100, $100\frac{1}{4}$ Rt. bez.

Rüböl nahe Termine fest und Herbst matt, per 200 Pfund loco $25\frac{1}{2}$ Rt. Br., Mai 25 Rt. Br., per September-Oktober $22\frac{3}{4}$, $\frac{2}{3}$ Rt. bez., $22\frac{3}{4}$ Br.

Spiritus still, per 100 Liter a 100 Prozent loco ohne Faß $23\frac{1}{6}$ Rt. bez., pr Mai-Juni $23\frac{1}{6}$ Rt. Br. u. Gd., per Juni-Juli do., per Juli-August $23\frac{1}{4}$ Rt. Br. u. Gd., per August-September $22\frac{2}{3}$ Rt. bez., per September-Oktober $20\frac{2}{3}$ Rt. Br.

Petroleum loco 6 Rt. bez.

Angemeldet: 1000 Centner Weizen, 2000 Centner Roggen, 1200 Centner Hafer.

Regulirungs-Preise: Weizen 82, Rt., Roggen 52, Rt., Hafer $45\frac{3}{4}$ Rt., Rüböl 25 Rt., Spiritus $23\frac{1}{6}$ Rt.

Landmarkt:

Weizen 82—88 Rt., Roggen 48—54 Rt., Gerste 40—44 Rt., Hafer 30—33 Rt., Erbsen 52—56 Rt., Kartoffeln 16—19 Rt., Heu pr. Ctr. $22\frac{1}{2}$—$27\frac{1}{2}$ Rt., Stroh per Schock 7—9 Rt.

Des Festes wegen erscheint die nächste Nummer unserer Zeitung Dienstag.

Die

Erben von Wollun.

Von

Ernst Fritze.

(Fortsetzung).

Fünftes Kapitel.

Der Advokat.

Während Cäsar in Wollun Glück und Leid erlebte, dabei aber höchst sorgenlos den Tagen entgegensah, die ihm die Seligkeit eines Erdenlebens verhießen, war Lisbeth auf andere Weise geschäftig gewesen, ihr Glück sicher zu stellen.

Unverzüglich nach Cäsar's Abreise setzte sie ihr langbeschlossenes Rachewerk in Bewegung, und verfügte sich ohne Aufschub in höchst eigener Person zu dem berühmtesten Advokaten der Stadt, der in früherer Zeit mit ihrem verstorbenen Vater bekannt gewesen war.

Seit Wochen mit dem Plane vertraut, der ihr nach Allem, was sie darüber gedacht und gegrübelt hatte, zu einer finstern Nothwendigkeit geworden war, fühlte sie dennoch bei dem ersten Schritte die Regungen der natürlichen Güte des weiblichen Charakters, die sie von ihrem Vorhaben zurückzuscheuchen suchten. Sie zögerte das Zimmer zu verlassen. Eine wilde Unruhe trieb sie vorwärts und eine unsichtbare Fessel hielt sie zurück. Sie machte endlich ihrem Kampfe schnell ein Ende und ging.

Durch die tägliche Beschäftigung mit einem und demselben Gegenstande war ihr das Gehässige eines gerichtlichen Anspruches, der zugleich das Testament eines Verstorbenen angriff, verdeckt worden. Sie räumte sich in glücklicher Selbstverblendung nicht einmal mehr den geheimen Einfluß ihrer eitlen Wünsche ein, sondern schob den systematischen Verfolg ihres Handelns dem Verhängniß zu, daß sie in diese Lage gebracht habe. Die lange geübte Täuschung, die sie gegen Cäsar erkältet hatte, trug dazu bei, sie verstockt gegen die Einwendungen ihres eigenen Zartgefühles zu machen. Sie hatte Alles aufgegeben dieses Erbtheiles wegen, jetzt wollte sie ihren Ruf wagen, um entweder zu siegen oder unterzugehen. Sie trotzte dem Urtheile der Welt, wie sie Cäsar's Urtheile getrotzt hatte. Ihr guter Geist schien gewichen und sie schien dem Weltverderben eiligst in die Arme zu laufen.

Noch einmal, bevor sie das Haus des Advokaten Burghausen betrat, noch einmal hielt sie an und überdachte, was sie zu thun beabsichtigte. Sie fühlte, daß sie sich durch diesen Schritt der allgemeinen Beurtheilung übergab, und sie wußte aus Erfahrung, wie sehr geneigt die Menschen zum Tadel waren. Dennoch lockte sie der zweifelhafte Triumph der Sache — sie schritt muthig in das Haus hinein.

Trotzdem ihr Vater vor langen Jahren mit dem Advokaten in freundschaftlichen Beziehungen gestanden hatte, war sie doch völlig unbekannt mit ihm selbst und mit seiner Wohnung. Der Herr war alt und grämlich, Junggesell und in so hohem Grade kurzsichtig daß er seine eigenen Schreiber nicht erkannte, wenn sie unvorbereitet in sein Privatzimmer traten.

Fräulein Lisbeth hatte auf diese Umstände einen Plan gebaut. Sie wollte ihren Prozeß anonym vortragen und zuerst nur die Meinung des klugen Advokaten hören. Dazu war nöthig, daß sie unangemeldet in sein Arbeitszimmer zu gelangen suchen mußte.

Muthig schritt sie die Treppe hinauf, nachdem sie von einem Schilde im Flure belehrt worden war, daß der Advokat Burghausen oben wohne.

Eine Glasthür schloß den Vorsaal vom Treppenflure ab, und vom Vorsaal führte abermals eine Glasthür zu einem weiten, sehr hellen Zimmer, worin sechs junge Männer an Schreibtischen saßen.

So wie die silberhelle Klingel der ersten Glasthür, die Fräulein Lisbeth ohne Zaudern geöffnet hatte, erschallte, blickte einer der Schreiber schnell auf und musterte durch die spiegelhellen Glasscheiben der zweiten Thür die Eintretende.

Er mochte durch irgend eine Bemerkung seine Collegen in Allarm gesetzt haben, denn sämmtliche Schreiber reckten die Köpfe und blickten so gut sie konnten nach der Glasthür, wo Lisbeth zu sehen war.

Diese, welche mit steigendem Unbehagen merkte, daß sie Parade stand, pochte fest an die Thür und trat ohne das übliche „Herein“ abzuwarten mit zorngerötheten Wangen ein, nach dem Advokaten fragend, den sie zu sprechen wünsche. Der blasse junge Mann, der sie zuerst erblickt hatte und die Rolle eines maître d'honneur zu spielen schien, stand mit leichter Verbeugung auf, deutete auf eine Thür im Hintergrunde des Zimmers und setzte sich wieder nieder.

Fräulein Lisbeth kam ohne Verzug dieser stummen Weisung nach und verfügte sich nach der Thür, welche den Eingang zu des Advokaten Arbeitszimmer bildete.

Da sie ersehen hatte, daß man hier dem ceremoniellen Verkehre eben nicht hold war, so öffnete sie diese Thür und überschritt ohne Weiteres die Schwelle derselben, die Thür fest und sicher wieder in's Schloß werfend.

Das Geräusch weckte den Advokaten aus seiner Thätigkeit und er sah von seiner Schreiberei flüchtig in die Höhe. Er stand an einem Arbeitspulte, hatte seine Brille in das wirre graue Haar hinaufgeschoben und schien in der allerverdrießlichsten Laune zu sein.

Wie gesagt, Lisbeth kannte ihn wenig, aber sie wußte genug von seinen unliebenswürdigen Eigenthümlichkeiten, um ihren Muth bei diesem Anblicke sinken zu fühlen. Was ihr daher nun an Muth gebrach, das ersetzte sie durch einen gewissen Trotz, und trat also ausgerüstet ganz nahe an den Herrn heran, ihn mit Gemessenheit begrüßend

Der Advokat starrte sie mit dem stüpiden Wesen eines halb Blinden einige Secunden an, ihre Begrüßung durch eine steife Beugung seines magern Körpers erwiedernd, schob dann seine Brille auf die Nase und fragte in möglichster Eile:

„Was steht zu Befehl?“

Lisbeth, äußerst erfreuet, daß sie nicht nach ihrem Namen befragt wurde, entgegnete eben so eilfertig:

„Ich wünsche Ihre Meinung und Ihren Rath in einer Erbschaftsangelegenheit, mein bester Herr Burghausen.“

(Fortsetzung folgt).

(**Eingesandt**). Die Spekulationswuth und das Jagen nach Reichthum, die heutzutage alle Gemüther in fieberhafte Erregung versetzen, hat dem bekannten Verfasser der großen zeitgeschichtlichen Romane, **George F. Born,** den Stoff zu der Erzählung einer wahrhaft erschütternden Familientragödie gegeben. **„Der Weg zum Abgrund“** (Berlin 1872) betitelt sich dieses ergreifende Bild aus der Wirklichkeit, dessen Lektüre uns gefesselt hat, wie selten ein Buch. Ihr Freunde ehrlicher Arbeit und gesunder Literatur lest dieses Buch, borgt es Euch einmal aus der Leihbibliothek.

Kein Gründer.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Therese Behrendt mit dem Lehrer Herrn Borgwardt (Krukow—Neuendorf).

Geboren: Eine Tochter: Herrn Louis Schwenzow (Stettin). — Herrn J. C. Kroos (Bergen).

Verlobungs-Anzeige.

Unsere am 12. Mai cr. stattgefundene Verlobung zeigen wir Freunden und Verwandten hiermit statt jeder besonderen Meldung freundlichst an.

Marie Eggebrecht
Ernst Karsten
Fleverborner Mühle und Kockernitz.

Kirchliches.

Am Montag, den 20. Mai (2. Pfingstfeiertag) werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloßkirche.
Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Carus um 10½ Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 2 Uhr.
Mittwoch, Abends 6 Uhr, Bibelstunde:
Herr Superintendent Jaspis.

In der Jakobikirche.
Herr Pastor Boysen um 9 Uhr.
Herr Prediger Pauli um 2 Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 5 Uhr.
Die Beichte am 1, Festtag um 3 Uhr hält
Herr Prediger Schiffmann.

In der Johanniskirche.
Herr Divisionspfarrer Gehrke um 8½ Uhr.
Herr Pastor Teschendorff um 10½ Uhr.
Herr Prediger Friedrichs um 2 Uhr.
Die Beichte am 1. Festtag um 3 Uhr hält
Herr Prediger Friedrichs.

In der Peter- und Paulskirche:
Herr Superintendent Hasper um 9¾ Uhr.
Herr Prediger Hoffmann um 2 Uhr.

In der Gertrudkirche.
Herr Pastor Spohn um 9 Uhr.
Herr Prediger Langner um 2 Uhr.
Die Beichte am 1. Festtag um 3 Uhr hält
Herr Prediger Langner.

In der Lukaskirche:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.
(Abendmahl.)

In Grabow:
Herr Prediger Hübner um 10½ Uhr.

In Züllchow:
Herr Prediger Hoffmann um 9 Uhr.

Torney in Salem.
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.

Lutherische Kirche in der Neustadt:
Vorm. 9 Uhr u. Nachm 2½ Uhr Lese-Gottesdienst

Termin vom 20. bis incl. 25. Mai.

In Subhastationssachen.

23. Kr.-Ger.-Comm. Jacobshagen. Das in Freienwalde belegene Grundstück des Handelsmanns Aug. Christoph.
24. Kr.-Ger. Demmin. Grundstück Nr. 18 in Törpin des Tischlers Hellmuth Schütt.
25. Kr.-Ger.-Comm. Treptow a. R. Wohnhaus Nr. 313—14 daselbst nebst Zubehör des Gastwirths Ed. Schneider.

In Konkurssachen.

25. Kr.-Ger. Stettin. Erster Anmelde-Schlußterm. Kaufmann Carl Joh. Phil. Schulze hier.
25. Kr.-Ger. Colberg. Erster Prüfungstermin. Kaufmann J. W. Vonte das.

Beachtenswerth.

Ein Mühlengrundstück in der Nähe der Stadt an einem schiffbaren Fluß und sehr nahrhaften Orte und Umgegend belegen, bestehend aus eine Windmühle mit 3 Gängen, Stampen und Kreissägen, guter Bäckerei, sowie circa 20 Morgen Acker und Wiesen, guten Gebäuden soll unter sehr günstigen Bedingungen schleunigst vortheilhaft verkauft werden. Anzahlung 1500 bis 2000 Thlr. Hypotheken fest.

Nähere Auskunft ertheilt **Albert Freitag** in Ueckermünde.

Kinderheil- und Diakonissen-Anstalt.

Die Ausstellung der zur Verloosung bestimmten Gegenstände in dem großen Logensaale (gr. Wollweberstraße) beginnt am

Freitag, den 17. Mai,

und ist das Lokal von diesem und den folgenden Tagen von 10 Uhr Vormittags bis Abends 6 Uhr geöffnet. Wir bitten um Einlieferung der uns gütigst zugedachten Gaben und Geschenke bis zum Donnerstag, den 16., sowie um freundliche fernerweite Betheiligung, und um zahlreichen Besuch der Ausstellung.

Der Vorstand.

Deutscher evang. Schulverein.

4. Pomm. Provinzial-Versammlung in d. Aula des Marienstifts-Gymnasiums.

Dienstag, den 21. Mai, Nachmittags 3 Uhr, wozu alle Freunde evang. Schulwesens herzlich Willkommen sind.

Schule und Kirche. Lehrer **Hildebrand** aus Berlin.
Pflege des Hochdeutschen i. d. Volksschule.
Superintendent **Rübesamen.**

Töpferei-Verpachtung.

Eine mit gutem Erfolge betriebene Töpferei hier — 7000 Einwohner, große Umgegend und nur 3 Töpfereien — ist unter günstigen Bedingungen zu verpachten auch zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt **E. Tietz,** Gastwirth in Swinemünde.

Am 23. Mai
Ziehung **1. Klasse Frankfurter Lotterie.**
1/1 Loose a Thlr. 3. 13., 1/2 a Thlr. 1. 22 und 1/4 a 26 Sgr. **direkt** zu beziehen durch die **Hauptkollekte**
Joh. H. Sternberg, Frankfurt a. O.

Zur 1. Cl. **Preuß. Lotterie** versendet Antheilloose
1/2 8 Thlr., 1/4 4 Thlr., 1/8 2 Thlr., 1/16 1 Thlr., 1/32 15 Sgr.
S. Basch, Berlin, Molkenmarkt 14.

Unentbehrlicher Rathgeber

für Männer!

Dr. Retau's Selbstbewahrung Zuverlässigster Rathgeber für alle durch Onanie, Ausschweifung und Ansteckung Geschwächte und Impotente. Mit 27 Abbild. 72. Aufl. Preis 1 Thlr.

Vorräthig in jeder (in Stettin in L. Saunier's) Buchhandlung, sowie in G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig.

Zur Reise-Saison

Umhänge-Taschen, Courier-Taschen, Hand- und Reisekoffer, Schreibmappen, Reise-Flaschen, Reise-Schreibzeuge, Reise-Brieftaschen, Reise-Cigarrentaschen, Reise-Necessaires für Herren und **Damen, Damentaschen,**

Nouveautes in **Wiener Damen-Taschen,** Stück von 17½ Sgr. an.

Größtes Lager sämmtlicher **Schul- und Schreib-Materialien, Comtoir-Utensilien, Kurz-, Galanterie-** und **Lederwaaren,** anerkannt **beste Qualität** und **billigste Preise.**

En gros besondere Vortheile. — **Preis-Courant** gratis franko.

Julius Löwenthal,
42. Breitestraße 42.
vis-a-vis Hôtel du Nord.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft
eingetragene Genossenschaft zu Stettin,

gewährt auf ländliche und städtische Grundstücke unkündbare und kündbare Hypotheken-Darlehne in baarem Gelde und vergütet statutenmäßig lt. §. 46 den Hypothekenschuldnern nach Höhe des gewährten Darlehns 30 pCt. von dem festgesetzten Jahresreingewinn.

Näheres im Geschäftslokal gr. Domstraße 22.

Der Vorstand.
Uhsadel. Thym.

Zur letzten 162. Frankfurter-Lotterie,
Ziehung 1. Klasse am 23. und 24. Mai cr.

offerire

Ganze Original-Loose 3 Thlr. 24 Sgr.
Halbe Original-Loose 1 Thlr. 27 Sgr.
Viertel Original-Loose 28 Sgr. 6 Pf.

Pläne und Ziehungslisten gratis.

Hermann Block, Bankgeschäft, Stettin.

Das unterzeichnete Comité erlaubt sich zu dem am

29., 30. und 31. Mai 1872

in **Neubrandenburg** (Mecklenburg) stattfindenden **Zuchtmarkt für edlere Pferde** ergebenst einzuladen.

Der im Jahre 1869 begründete Markt ist in einem sich von Jahr zu Jahr steigernden Maße mit Pferden beschickt worden. Auch für dies Jahr sind aus den renommirtesten Gestüten Mecklenburgs und den angrenzenden preußischen Provinzen zahlreiche Anmeldungen bereits ergangen.

Den Marktbesuchern wird ein reichhaltiges Material an Pferden für die Zucht sowohl wie für jeglichen Gebrauch und **der Vortheil des Ankaufes aus erster Hand** geboten.

In Verbindung mit diesem Zuchtmarkte finden am 30. **Mai drei Jagdrennen** statt und am **31. Mai**

eine reichhaltige Verloosung edler Pferde.

Zur Verloosung sind bestimmt
109 Reit- und Wagenpferde (nach Maßgabe des Absatzes der Loose),
3 vollständige Equipagen und 1250 anderer Gewinne.
Der Hauptgewinn besteht in
einer eleganten Equipage mit 4 hochedlen Pferden
im Werthe von **3000** Thalern.

Es werden 50,000 Loose a Stück 1 Thlr. ausgegeben und ist deren Generaldebit dem **Bankhause A. Molling in Hannover** übertragen, an welches Bestellungen unter Beifügung des Betrages franko zu richten sind und wo auch Uebernehmer einer größeren Anzahl Loose die Bedingungen erfahren können.

Die Hauptgewinne werden durch die gelesensten Zeitungen bekannt gemacht und wird jedem Theilnehmer auf Verlangen eine amtliche Ziehungsliste franko übersandt.

Die Gewinner von Equipagen und Pferden werden, soweit thunlichst, mittelst Telegramm sofort benachrichtigt.

Neubrandenburg, Station der Friedrich-Franz-Bahn, ist von Berlin in 5, von Stettin in 3 und von Hamburg in 8 Stunden zu erreichen

Das Comite.

Geh. Hofrath **Brückner. v. Klinggraeff-Chemnitz.** Rath **Loeper.**
Freiherr **v. Maltzan-Kruckow. v. Michael-Grossplasten.**
v. Oertzen-Remlin. Pogge-Gevezin. Graf **Schwerin-Göhren.**
Siemers-Teschendorf.

Pommersche Mecklenburgische Pferde-Verloosung.

Ziehung am **31. Mai** vor Notar und Zeugen.

Gewinne:

Eine elegante Equipage mit 4 Pferden und Geschirr	3000	Thlr.
Zwei Equipagen mit 2 Pferden und Geschirr	3000	Thlr.
33 Reit- und Wagenpferde größeren Schlages	15500	Thlr.
59 Reit- und Wagenpferde leichteren Schlages	15000	Thlr.

1250 andere Gewinne.

Loose a 1 Thlr. sind zu haben in der Expedition dieses Blattes, Stettin, Kirchplatz 3.

Der Verkauf der Loose erfolgt nur noch kurze Zeit und so weit der Vorrath reicht.

Die Ziehungsliste wird in dieser Zeitung veröffentlicht.

Bei Bestellungen auf Loose bitten wir zur frankirten Einsendung derselben eine Groschenmarke beizufügen bei Postanweisungen einen Groschen mehr zu senden, auch die Adressen deutlich zu schreiben.